

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2023



Herausgeber

BAK Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

**Auftraggeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

**Ansprechpartner**

Simon Flury
T +41 61 279 97 01
simon.flury@bak-economics.com

Benjamin Studer, Projektleitung
T +41 31 512 27 27
benjamin.studer@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
Leiter Branchenanalyse
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

Bilder

BAK Economics/istockphoto/JoshuaMade/Mystockimages

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2023 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Nach dem Rekordsommer nur noch geringes Wachstum im Winter 2023/24

Gemäss den publizierten Tourismusprognosen, welche BAK Economics im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt, wird die Zahl der Übernachtungen in der Schweiz nach einem Rekordsommer im Winter 2023/24 nur leicht zunehmen auf 17.5 Mio. Logiernächte (+66'000, +0.4% gegenüber 2022/23). Die Zeit der Rekorde mit Schweizer Gästen ist vorbei, dafür zeigt sich die Nachfrage aus Europa, trotz Zinserhöhungen und schwacher Konjunktur, robust. Die Fernmärkte zeigen ein gemischtes Bild, insbesondere die Erholung in Asien verläuft holprig.

Rekordsommer dank englischsprachiger Gäste und solider Nachfrage aus Europa

Im vergangenen Sommer hat die Schweiz mit 23.5 Mio. Logiernächten eine Rekordzahl verzeichnet, und das trotz einer sich abschwächenden Inlandsnachfrage im Vergleich zum sehr starken Vorjahr. Besonders bemerkenswert ist der anhaltende Anstieg amerikanischer Gäste, die deutlich mehr Logiernächte als vor der Pandemie verzeichneten. Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten blieb die Nachfrage aus Europa erstaunlich stabil. Besonders viele Gäste reisten aus dem Vereinigten Königreich an. Insgesamt steuert der Schweizer Tourismus im Tourismusjahr 2023 auf ein Rekordergebnis zu und wird voraussichtlich erstmals die Marke von 40 Mio. Übernachtungen in einem Jahr überschreiten.

Ausländische Gäste können den Rückgang der Inlandsnachfrage im Winter 2023/24 auffangen

Die zentrale Frage für den kommenden Winter ist, ob der Rückgang bei den einheimischen Gästen durch eine steigende ausländische Nachfrage ausgeglichen werden kann. BAK Economics erwartet im Winter 2023/24 eine leichte Zunahme der Logiernächte von 0.4 Prozent (+66'000) gegenüber dem Vorwinter.

Obwohl die aktuelle Inlandsnachfrage nach wie vor hoch ist und BAK Economics auch in Zukunft ein Niveau erwartet, das rund 10 Prozent über den Vorkrisenzahlen (2019) liegt, ist doch mit einer gewissen Abschwächung zu rechnen. Dies liegt einerseits an der Normalisierung der Reisegewohnheiten, andererseits an der nachlassenden wirtschaftlichen Dynamik. Insgesamt dürfte die Nachfrage der Schweizer Gäste im Winter um 2.2 Prozent sinken (-208'000).

Die Nachfrage aus Europa dürfte die positive Dynamik des Sommers teilweise in den Winter übertragen. Nachdem der vergangene Winter noch schwach war, ist eine Annäherung an das Vorkrisenniveau zu erwarten. Deshalb prognostiziert BAK Economics einen Anstieg der Logiernächte aus Europa von 2.2 Prozent (+115'000). Exemplarisch ist der Herkunftsmarkt Deutschland, der in den letzten beiden Sommern klar über den Vorkrisenzahlen lag, jedoch im vergangenen Winter dieses noch nicht erreichen konnte.

Bei den Fernmärkten präsentiert sich ein uneinheitliches Bild. China bleibt trotz hohen Wachstumsraten deutlich hinter dem Niveau von vor der Krise zurück. Neben der zögerlichen Erholung von China gibt es auch im restlichen asiatischen Raum Herausforderungen. Anhaltende Visa-Probleme dämpfen beispielsweise die Aufholbewegung des ansonsten so dynamischen Herkunftsmarktes Indien. Da sich diese Probleme in absehbarer Zeit lösen sollten und noch erhebliches Aufholpotenzial vorhanden ist, erwartet BAK Economics auch im Winter 2023/24 ein kräftiges Wachstum der Fernmärkte von 5.4 Prozent (+159'000).

Die positive Dynamik im Sommer setzt sich auch 2024 fort

Für den Sommer 2024 prognostiziert BAK Economics ein Wachstum von 0.7 Prozent (+166'000) auf 23.7 Mio. Logiernächte. Die inländische Nachfrage wird im nächsten Sommer abkühlen (-2.2%), jedoch immer noch auf hohem Niveau sein. Der Herkunftsmarkt Europa wird die hohen Werte aus dem Sommer 2023 nicht halten können (-4.6%), aber ähnliche Zahlen wie 2019 liefern. Die starke Nachfrage aus den USA wird im nächsten Jahr voraussichtlich leicht abkühlen, was vor allem auf die unsicheren wirtschaftlichen Aussichten und das Auslaufen der Nachholeffekte zurückzuführen ist. Demgegenüber dürfte aus den anderen Fernmärkten ein deutliches Wachstum kommen. Damit sorgen die Fernmärkte für einen kräftigen Wachstumsimpuls (+13.5%).

Über den nächsten Sommer hinaus dürften sich alte Muster wieder zeigen. Der Anteil der europäischen Gäste wird abnehmen, während die Fernmärkte an Bedeutung gewinnen. BAK Economics erwartet, dass die inländische Nachfrage sich auf einem hohen Niveau stabilisieren wird.

Der Geschäftstourismus ist ein entscheidender Faktor bei der Erholung der Städte

Während der Pandemie litten insbesondere die Städte und der Geschäftstourismus unter starken Einbußen. Bei letzterem gab es aufgrund der technischen Fortschritte und des Nachhaltigkeitstrends ernste Zweifel an seiner Zukunft. Heute zeigt sich, dass sich dieser Bereich weitgehend erholt hat. Vor allem Veranstaltungen, bei denen der persönliche Austausch und Networking im Mittelpunkt stehen, verzeichnen ähnliche oder sogar höhere Besucherzahlen als vor der Pandemie. Im Gegensatz dazu bleiben individuelle Geschäftsreisen, die primär dem Informationsaustausch dienen, weiterhin aus. Daher schätzt BAK Economics, dass 5-10 Prozent der Geschäftsreisenden dauerhaft fernbleiben werden.

Dieser Rückgang ist eine Herausforderung für die Städte, in denen Geschäftsreisen für mehr als die Hälfte der Übernachtungen verantwortlich sind. Doch die Städte haben sich erfolgreich neu positioniert und ziehen verstärkt Freizeitreisende an. Die meisten urbanen Destinationen haben das Vorkrisenniveau bereits wieder erreicht und sind mit den alpinen und übrigen Regionen gleichgezogen. In der Vergangenheit hat der Städtetourismus stärker zugelegt als andere Tourismussegmente und es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend fortsetzt.

Inhalt

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus	6
Rückblick auf die Sommersaison 2023	6
Makroökonomisches Umfeld.....	7
Prognose für den Schweizer Tourismus.....	10
Entwicklung in den Wintersaisons 2023/24 und 2024/25	10
Entwicklung in den Sommersaisons 2024 und 2025.....	13
Entwicklung der Tourismusjahre nach Gebieten	15
Prognose für die Parahotellerie.....	16
Entwicklung der Ersteintritte bei den Bergbahnen	17
Exkurs: Die Erholung des Geschäftstourismus	19

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Rückblick auf die Sommersaison 2023

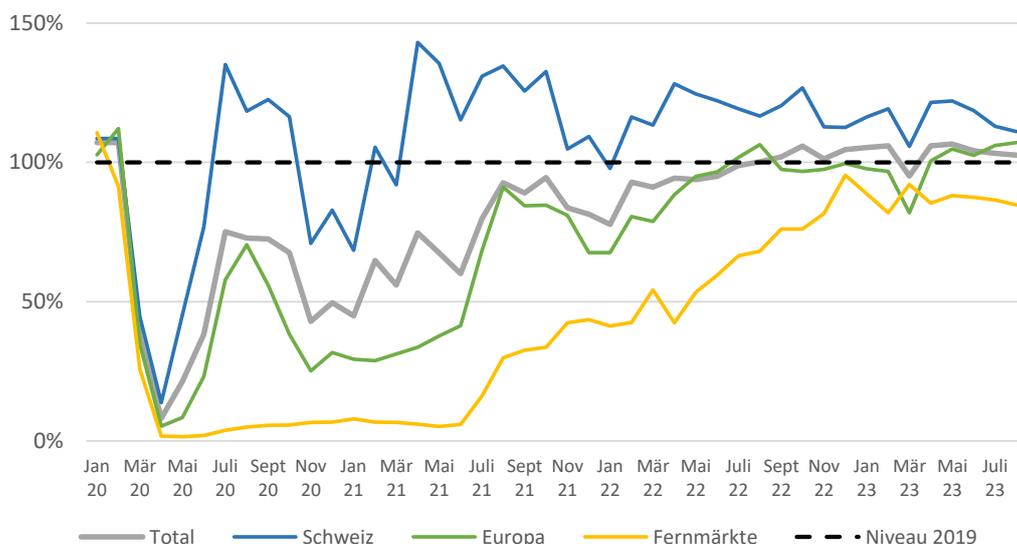
Schweiz erlebt Rekordsommer dank englischsprachiger Gäste und solider Nachfrage aus Europa

Der Schweizer Tourismussektor verzeichnete einen aussergewöhnlich erfolgreichen Sommer. Die Zahl von 23.5 Mio. Logiernächten stellte nicht nur den Vorsommer in den Schatten, sondern ist auch ein historisches Rekordergebnis. Insgesamt steuert der Schweizer Tourismus im Tourismusjahr 2023 auf ein Rekordergebnis zu und wird voraussichtlich erstmals die Marke von 40 Mio. Übernachtungen in einem Jahr überschreiten.

Massgeblich dazu beigetragen hat die weitere Erholung der Fernmärkte. Fast alle Fernmärkte konnten kräftige Wachstumsraten vorweisen, insbesondere China. Nach der Aufhebung aller Reisebeschränkungen im vergangenen Winter konnten chinesische Touristen diesen Sommer das erste Mal seit 2019 wieder uneingeschränkt reisen. Diese hohen Wachstumsraten können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass China immer noch weit unter dem Niveau von 2019 liegt.

Der grösste Beitrag zum Wachstum kam aus den USA, deren Logiernächte um 22.5 Prozent anstiegen. Es handelt sich dabei nicht einfach um einen Aufholeffekt; vielmehr wurden im vergangenen Sommer deutlich mehr amerikanische Gäste verzeichnet als vor der Covid-19-Pandemie. Die USA liegen mittlerweile 21 Prozent über dem Niveau von 2019 und sind mit 2 Mio. Logiernächten der dritt wichtigste Herkunftsmarkt, nur noch knapp hinter Deutschland. Selbst hohe Flugpreise und geopolitische Spannungen konnten die Amerikaner diesen Sommer nicht davon abhalten, die Schweiz zu besuchen.

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt



Indiziert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Die Amerikaner waren jedoch keineswegs die einzigen englischsprachigen Gäste, die zur positiven Bilanz des vergangenen Sommers beitrugen. Die Zahl der britischen Besucher verzeichnete einen ähnlichen Anstieg, sodass in diesem Sommer deutlich mehr Briten in die Schweiz reisten als vor der Covid-19-Pandemie und dem Brexit. Dies ist umso bemerkenswerter, weil die Briten nach der Covid-19-Pandemie langsamer zurückkehrten als andere europäische Gäste.

Trotz schwachem Wirtschaftswachstum und hoher Inflation erwies sich der Herkunftsmarkt Europa als erstaunlich robust. Insbesondere Frankreich und die Niederlande trugen mit kräftigen Wachstumsraten zu diesem Ergebnis bei. Die französischen Gäste, die bereits im Vorjahressommer in hoher Zahl kamen, blieben der Schweiz treu und verzeichneten auch diesen Sommer deutlich mehr Übernachtungen als vor der Covid-19-Pandemie. Im Gegensatz dazu zeigten die Übernachtungszahlen von deutschen und italienischen Gästen eine weniger erfreuliche Entwicklung. Allerdings hatten beide Herkunftsmärkte schon im letzten Sommer das Niveau vor der Krise erreicht und leiden nun am stärksten unter der konjunkturellen Lage. Insgesamt konnte Europa jedoch ein kräftiges Wachstum verbuchen, wodurch das Niveau von 2019 erstmals deutlich übertroffen wurde.

Die inländische Nachfrage zeigte im vergangenen Sommer einen spürbaren Rückgang und sank um 5.3 Prozent. Die wiedergewonnene Möglichkeit für Fernreisen lenkte die Schweizer vermehrt ins Ausland. Dennoch liegt die inländische Nachfrage zum dritten Sommer in Folge deutlich über dem Niveau von 2019. Obwohl in diesem Sommer alle Optionen für Fernreisen wieder verfügbar waren, bleibt die Schweiz bei den heimischen Touristen nach wie vor äusserst beliebt. Selbst wenn die Zeiten inländischer Gästerekorde vorüber sind, scheinen die Schweizer ihrer Heimat weiterhin treu zu bleiben. Die Covid-19-Pandemie hat offenbar zu einer Neubewertung des inländischen Tourismus geführt. Das gesteigerte Interesse an Urlaub im eigenen Land zeigt sich als anhaltender Trend.

Makroökonomisches Umfeld

Globaler Wirtschaftsausblick bleibt verhalten

Der globale Ausblick bleibt verhalten. Zwischen den grossen Wirtschaftsräumen zeigen sich jedoch unterschiedliche Muster im Konjunkturverlauf.

Die Eurozone befindet sich seit Ende 2022 in einer Stagnation. Vor allem die deutsche und italienische Wirtschaft leiden aufgrund ihrer industriellen Basis unter den hohen Energiepreisen. Aber auch der private Konsum hat sich vielerorts noch nicht von den inflationsbedingten Rückgängen erholt. Mit Blick auf die kommenden Monate ist hier jedoch eine allmähliche Verbesserung zu erwarten. Gerade in Deutschland wird sich die Einkommenssituation der privaten Haushalte 2024 spürbar verbessern und der Inflationsdruck lässt deutlich nach. Gleichzeitig weisen der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und die Tarifverhandlungen auf hohe Lohnzuwächse hin. Dieser Mechanismus zeigt sich mehr oder weniger ausgeprägt auch in anderen Euro-Ländern. Relativierend ist anzufügen: Auch wenn sich der Spielraum für Konsumausgaben wieder erhöht, ist dies zunächst eine Gegenbewegung zur ausgesprochen schwachen, durch hohe Inflation geprägten Entwicklung der jüngeren Vergangenheit. Verglichen mit den realen Lohnniveaus vor 2022 bleibt der Ausblick noch für einige Zeit bescheiden.

Die US-Konjunktur zeigte sich bisher deutlich robuster als diejenige der europäischen Nachbarn. Das gilt nicht nur für die geringeren Umbrüchen ausgesetzte US-amerikanische Industrie, sondern auch für den privaten Konsum. Während die Eurozone ihre Talsohle beim Privatkonsum allmählich überwindet, steht in den USA die grösste Abschwächung erst noch bevor. Negativ wirken insbesondere die nachgelagerten Auswirkungen der kumulierten Zinserhöhungen, strengere Kreditbedingungen, ein wieder schwächerer Arbeitsmarkt und die inzwischen wieder deutlich reduzierten Reserven bei den Ersparnissen.

China durchläuft seit längerem eine Berg- und Talfahrt. Die gegenüber 2022 kräftige Erholung des privaten Konsums ist stark durch das Ende der Covid-Lockdown-Massnahmen geprägt. Grundlegend sehen sich die chinesischen Konsumenten jedoch vielfältigen Problemen ausgesetzt, welche eine längerfristige Rückkehr zu alten Wachstumshöhen verhindern. In diesem Zusammenhang sind insbesondere wachstumshemmende politische Massnahmen, Probleme im Immobiliensektor und die hohe Jugendarbeitslosigkeit zu nennen.

Negativer Risikomix weiterhin ungewöhnlich hoch und vielfältig

Der ohnehin verhaltene globale Ausblick ist vielfältigen negativen Risiken ausgesetzt. Die Rohstoffpreise zeigen sich in Folge der weiter zugespitzten geopolitischen Spannungen wieder deutlich volatil und könnten den unterstellten Abbau des inflationären Drucks entgegenwirken. In China ist die Gefahr einer Immobilienkrise keineswegs gebannt. Hinzu kommt die nach wie vor fragile Energieversorgung in Europa und der politische Dauerstreit in den USA. Zusätzlich spielen auch geopolitische Unsicherheitsfaktoren eine Rolle, etwa der Krieg in der Ukraine, die angespannte Situation um Taiwan oder die jüngste Eskalation im Nahen Osten.

Schweizer Konjunktur hat deutlich nachgelassen

Die Schweizer Konjunktur hat die vielfältigen Belastungsfaktoren im ersten Halbjahr 2023 noch recht gut verkraftet. Stützend wirkten insbesondere die konsumnahen Dienstleistungsbereiche. Die Nachholeffekte zur Covid-19-Pandemie verlieren jedoch zunehmend an Kraft. Damit treten die negativen Begleiterscheinungen der inflationsbedingten Kaufkraftverluste, der globalen Nachfrageschwäche und der allgemeinen Investitionszurückhaltung offener zu Tage. In der Summe der genannten Faktoren ist für die Schweizer Wirtschaft im zweiten Halbjahr 2023 eine leicht rezessive Wirtschaftsentwicklung zu erwarten.

Im Verlauf des Jahres 2024 werden positive Aspekte, wie die allmähliche Verbesserung bei den europäischen Nachbarn, wieder die Oberhand gewinnen. Dieser Prozess verläuft jedoch nur zögerlich, insbesondere da die konjunkturdämpfenden Effekte der restriktiveren Geldpolitik im In- und Ausland weiter nachwirken. In der Schweiz kommt es zudem zu einer Verschiebung der Inflationstreiber: weg von der importierten Teuerung, hin zu inländischen Dienstleistungen, Mieten und Strom. Gerade die beiden letztgenannten Faktoren engen den effektiven Spielraum für Konsumausgaben ein, da ihnen kaum ausgewichen werden kann. In der Summe der genannten Faktoren erwartet BAK Economics für das Gesamtjahr 2024 ein Schweizer BIP-Wachstum von nur 0.7 Prozent (alle BIP-Angaben bereinigt um Sportgrossereignisse). Abseits der Covid-19-Pandemie wäre dies der schwächste Wachstumsausweis seit der Finanzkrise 2009. Über das Gesamtjahr 2023 gesehen dürfte das Schweizer Wirtschaftswachstum mit rund 1 Prozent etwas höher liegen. Dies jedoch nur dank des robusten Jahresauftakts.

Konjunkturelle Kennzahlen Schweiz & international

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Schweiz						
Privater Konsum	-3.4%	1.8%	4.2%	2.1%	1.0%	1.7%
Inflationsrate	-0.7%	0.6%	2.8%	2.2%	1.8%	1.0%
Auf-/Abwertung CHF alle Währungen	6.1%	0.0%	4.2%	6.4%	0.0%	0.8%
Eurozone						
Privater Konsum	-7.8%	4.1%	4.3%	0.4%	1.4%	2.0%
Inflationsrate	0.3%	2.6%	8.4%	5.6%	2.0%	1.0%
Auf-/Abwertung CHF gegen Euro	4.0%	-1.0%	7.6%	3.2%	-0.3%	0.3%
USA						
Privater Konsum	-2.5%	8.4%	2.5%	2.1%	0.6%	1.7%
Inflationsrate	1.3%	4.7%	8.0%	4.2%	2.8%	2.0%
Auf-/Abwertung CHF gegen USD	5.8%	2.8%	-4.3%	5.5%	-2.0%	3.9%
China						
Privater Konsum	-2.4%	12.1%	0.3%	9.2%	3.9%	5.6%
Inflationsrate	2.5%	0.9%	2.0%	0.5%	1.7%	2.1%
Auf-/Abwertung CHF gegen Yuan	5.7%	-4.0%	-0.1%	11.1%	0.5%	-2.8%

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr. Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Schweizer Franken wieder stärker

Der Schweizer Franken hat sich im Verlauf des aktuellen und vergangenen Jahres nochmals aufgewertet. Der US-Dollar wird aktuell deutlich unter einem Franken gehandelt, und auch der Euro verläuft seit einiger Zeit unter der Parität. Mittlerweile hat der Schweizer Franken auch in realer Rechnung Höhen erreicht, deshalb unter Berücksichtigung der gegenüber dem Ausland tieferen Schweizer Inflation, wie zuletzt während der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020. Der starke Schweizer Franken ist aber aus makroökonomischer Sicht nach wie vor eher Teil der Lösung als Teil des Problems. So setzt die Schweizerische Nationalbank den Schweizer Franken gezielt als Instrument bei der Inflationsbekämpfung ein. Im Umkehrschluss heisst dies jedoch auch, dass der Schweizer Franken weiterhin unter der Parität zum Euro verlaufen wird. Für den Jahresdurchschnitt 2024 rechnet BAK Economics mit Relationen um knapp 0.98 CHF/Euro.

Reallöhne steigen nur leicht

Einkommensseitig bleibt der Ausblick verhalten. Die für 2024 absehbaren Lohnzuwächse werden zwar über 2 Prozent betragen, nach Abzug der Inflation verbleibt 2024 jedoch nur ein leichtes Plus. Hinzu kommen weitere dämpfende Faktoren, wie z.B. die kräftige Erhöhung der Krankenkassenprämien. Die real verfügbaren Einkommen werden 2024 nur um rund 0.4 Prozent steigen (2023: +0.1%). Gesamtwirtschaftlich geht so der reale Einkommenszuwachs 2024 nicht über die Ausweitung der Beschäftigung hinaus.

Prognose für den Schweizer Tourismus

Entwicklung in den Wintersaisons 2023/24 und 2024/25

Winter 2023/24: Rückgang der einheimischen Gäste wird vom Ausland aufgefangen

Für den Winter 2023/24 erwartet BAK Economics nach dem sehr erfolgreichen Sommer eine nachlassende Nachfrage. Die Auswirkungen der Zinserhöhungen belasten die Konjunktur erheblich. Hinzu kommt, dass die realen Einkommen, insbesondere in Europa, aufgrund der anhaltenden Inflation in den vergangenen zwei Jahren gesunken sind. Zudem hat der Schweizer Franken in den letzten zwei Jahren spürbar an Wert gewonnen. Obwohl die realen Effekte dieser Aufwertung durch höhere Inflation im Ausland abgeschwächt wurden, ist der Schweizer Franken real aktuell hoch bewertet. Ähnlich verhält es sich mit den Hotelpreisen in der Schweiz. Zwar sind diese aufgrund von Kostensteigerungen angestiegen, insbesondere wegen höheren Energiepreisen, jedoch fällt der Anstieg im Vergleich zu typischen Ferienregionen im Euroraum deutlich geringer aus. In realer Betrachtung gleichen sich die Entwicklungen etwa aus, sodass weder eine deutliche Verteuerung, noch eine Verbilligung des Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich zu beobachten ist. Im Vergleich zum Vorwinter hat sich die Sorge vor einer Energieknappheit gelegt, dennoch beeinflussen die ansteigenden Energiepreise sowohl das Angebot, als auch die Nachfrage aus der Schweiz. Es ist positiv zu bemerken, dass viele dieser Faktoren bereits im Sommer präsent waren, die Nachfrage aber anscheinend nur marginal beeinträchtigt haben.

Bezogen auf die Herkunftsmärkte steht der schweizerische Tourismussektor vor der Herausforderung, den Rückgang der inländischen Gäste durch Zuwächse aus anderen Ländern zu kompensieren. Schweizer Gäste haben in den letzten Jahren eine starke Affinität für Urlaub im eigenen Land gezeigt. Nachdem in den vergangenen zwei Wintern jeweils rund 15 Prozent mehr Übernachtungen von Schweizern verzeichnet wurden, geht BAK Economics auch künftig von einem dauerhaft höheren Niveau an inländischen Gästen aus. Die Präferenzen scheinen sich nachhaltig verschoben zu haben: Seit dem Sommer 2021 liegen die Übernachtungszahlen der Schweizer deutlich über dem Vorkrisenniveau. Daran konnten auch die wiedergewonnenen Reisemöglichkeiten ins Ausland nichts ändern.

Allerdings ist nicht davon auszugehen, dass ein weiterer Rekordwinter wie der letzte erzielt werden kann. Die Konjunktur zeigt auch in der Schweiz Abkühlungstendenzen. Obwohl die Inflation geringer ausfiel als im übrigen Europa, haben die realen Löhne in den vergangenen 2 Jahren dennoch abgenommen. Hinzu kommen weitere negative Faktoren in den nächsten Monaten: Die Erhöhung der Krankenkassenprämien, der Energiepreise und der Mieten schmälert die verfügbaren Einkommen. In diesem Kontext ist es wenig überraschend, dass die Konsumentenstimmung weiterhin auf einem unterdurchschnittlichen Niveau verharrt. BAK Economics prognostiziert daher für den kommenden Winter einen Rückgang der Übernachtungen von Schweizer Gästen um 2.2 Prozent im Vergleich zum Vorwinter.

Die konjunkturelle Situation in Europa ähnelt der in der Schweiz, mit dem zusätzlichen Faktor eines noch deutlicheren Anstiegs des Preisniveaus, den die nominalen Einkommen nicht kompensieren konnten. Trotz dieser Herausforderungen und des starken

Schweizer Franken hat der Sommer 2023 jedoch gezeigt, dass die Schweiz für europäische Gäste weiterhin attraktiv bleibt. Daher rechnet BAK Economics für den Winter 2023/24 trotz wirtschaftlicher Schwächen mit einem Zuwachs von 2.2 Prozent an Gästen aus Europa gegenüber dem Vorjahreswinter. Ein zusätzlicher Faktor für das prognostizierte Wachstum ist die Diskrepanz zwischen der Winter- und Sommersaison. Der Sommer 2023 hat das Niveau von vor der Krise deutlich übertroffen, während der vorangegangene Winter noch unter diesem Niveau lag. BAK Economics geht davon aus, dass sich die Saisons angleichen werden.

Insbesondere bei den deutschen Gästen besteht noch Wachstumspotenzial, da diese im Winter 2022/23 noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau lagen. Im Gegensatz dazu ist mit einem Rückgang der französischen Gäste zu rechnen. Sie kamen zwar zahlreich im vergangenen Sommer, jedoch hat sich diese Dynamik bereits in den letzten Jahren nicht auf die Wintersaison übertragen. Die britischen Gäste dürften den Aufwärtstrend des starken Sommers 2023 mitnehmen, auch wenn die makroökonomischen Indikatoren keinen Boom erwarten lassen.

Die Fernmärkte sind weiterhin im Aufholprozess, obwohl sie insgesamt noch unter dem Niveau von 2019 liegen. Dabei zeigt sich ein gemischteres Bild als bisher. BAK Economics erwartet weiterhin hohe Wachstumsraten bei den chinesischen Gästen, besonders da zu Beginn des letzten Winters noch strikte Covid-19-Massnahmen galten. Der vergangene Sommer hat jedoch unsere Einschätzung bestätigt, dass eine vollständige Rückkehr noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Es bestehen nach wie vor angebotsseitige Engpässe, darunter die noch nicht vollständig erholten Flugkapazitäten und Verzögerungen bei Visa-Anträgen. Zudem müssen viele Chinesen ihre Reisepässe erneuern.

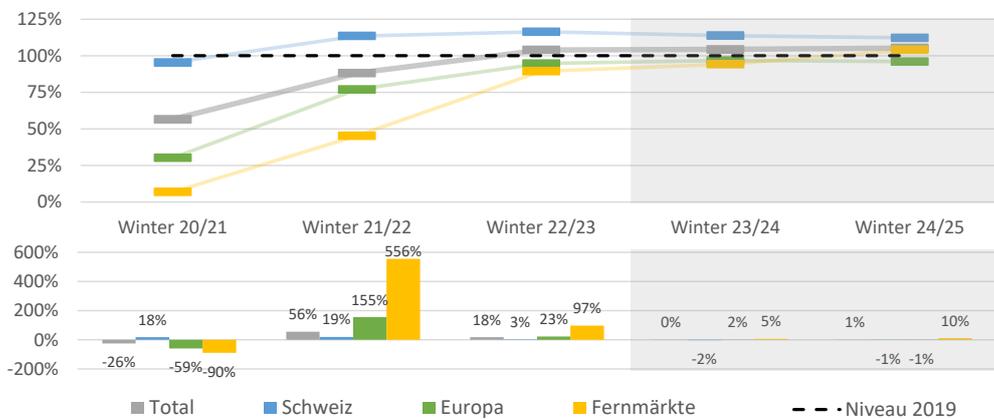
Weitere Warnsignale senden die anderen Fernmärkte aus: Die restlichen asiatischen Märkte haben im letzten Winter eine sehr starke Entwicklung gezeigt und das Vorkrisenniveau sogar überschritten. Die aktuellen Daten zeigen jedoch, dass dies wohl eine kurzfristige Überkompensation durch die angestaute Nachfrage war, denn die Gästezahlen sind im Sommer wieder unter das Vorkrisenniveau gefallen. Obwohl BAK Economics langfristig mit einem starken Wachstum aus dieser Region rechnet, dürfte es im kommenden Winter ausnahmsweise einen Rückgang geben.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei den indischen Gästen feststellen, die im letzten Jahr bemerkenswerte Zuwächse verzeichnet haben. Während des letzten Winters lagen die Logiernächte aus Indien in einigen Monaten nur knapp unter dem Vorkrisenniveau. Der vergangene Sommer hat jedoch erneut gezeigt, dass selbst im zweiten Jahr ohne Reisebeschränkungen einige Abläufe noch nicht reibungslos funktionieren. Insbesondere bei den Visa-Anträgen gibt es Engpässe: Entweder sind die Bearbeitungszeiten deutlich länger als gewöhnlich, oder es ist gar nicht möglich einen Termin zu erhalten. Diese Probleme betreffen mehrere europäische Vertretungen in Indien. Da viele indische Touristen die Schweiz im Rahmen einer europaweiten Rundreise besuchen und dazu nur ein Schengen-Visum benötigen, wirken sich diese Verzögerungen auch indirekt auf die Schweiz aus. Als Reaktion darauf entscheiden sich mehr Inder dafür, ihren Urlaub im südostasiatischen Raum zu verbringen. Zusätzlich hat die indische Regierung Anfang des Jahres für Verwirrung gesorgt, indem sie eine Steuererhöhung auf Pauschalreisen ankündigte. Obwohl die Erhöhung schliesslich abgesagt wurde, hat dies zu erheblicher Unsicherheit in der indischen Reisebranche geführt. Vor

diesem Hintergrund erwartet BAK Economics für den kommenden Winter nur ein gemässigtetes Wachstum der indischen Gästezahlen. Es ist davon auszugehen, dass diese Herausforderungen mittelfristig gelöst werden, doch es ist offensichtlich, dass die Erholung der Fernmärkte nicht ohne Hindernisse verläuft.

Bei den amerikanischen Gästen erwartet BAK Economics eine leichte Abschwächung, allerdings auf einem immer noch hohen Niveau. Die Kombination aus schwacher Wirtschaftslage und hohen Flugkosten dürfte ihre Spuren hinterlassen. Dennoch wird die Anzahl der amerikanischen Besucher in der Schweiz deutlich über dem Niveau vor der Krise liegen. Es ist wichtig zu betonen, dass die USA im Bereich des Wintertourismus eine geringere Rolle spielen als im Sommertourismus.

Entwicklung der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Oben: Indiziert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
 Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Winter 2024/25: Europas Anteil sinkt – Fernmärkte sorgen für Wachstum im Winter

Trotz der aktuellen Warnsignale aus den Fernmärkten bleiben die langfristigen Wachstumsprognosen positiv. Es ist davon auszugehen, dass sich die derzeitigen Engpässe bei Flügen und Visa-Anträgen weiterhin entspannen werden. Vor dem Hintergrund einer sich erholenden globalen Wirtschaft prognostiziert BAK Economics für die meisten Fernmärkte im Winter 2024/2025 ein positives Wachstum. Die graduelle Erholung der chinesischen Gästezahlen wird sich fortsetzen, allerdings ist nicht zu erwarten, dass im Winter 2024/25 – im Gegensatz zu den meisten anderen Fernmärkten – das Niveau von vor der Krise wieder erreicht wird.

Die Nachfrage aus dem Inland wird weiter leicht rückläufig sein, allerdings immer noch klar über dem Vorkrisenniveau liegen. Auch aus Europa sind keine positiven Impulse zu erwarten. In dieser Hinsicht setzt sich ein bereits vor der Covid-19-Pandemie bestehender Trend fort: Der Anteil europäischer Gäste wird weiter abnehmen, während die Fernmärkte sich als wichtigste Wachstumstreiber erweisen. Insgesamt prognostiziert BAK Economics daher ein leichtes Wachstum von 0.9 Prozent für den Winter 2024/25.

Entwicklung in den Sommersaisons 2024 und 2025

Sommer 2024: Wachstum nicht mehr so dynamisch wie in den Vorjahren

Der Sommer 2024 wird voraussichtlich weniger dynamisch ausfallen als in den Vorjahren, dennoch erwartet BAK Economics eine moderate Steigerung der Gästezahlen. Die grössten Wachstumsbeiträge stammen aus den Märkten China und Indien. Auch nach dem ersten Sommer ohne pandemiebedingte Beschränkungen bleibt in China ein erhebliches Aufholpotenzial bestehen. Obwohl BAK Economics bei chinesischen Gästen nicht vor 2025 mit einer Rückkehr zum Vorkrisenniveau rechnet, werden die Zuwächse voraussichtlich noch für einige Zeit hoch bleiben.

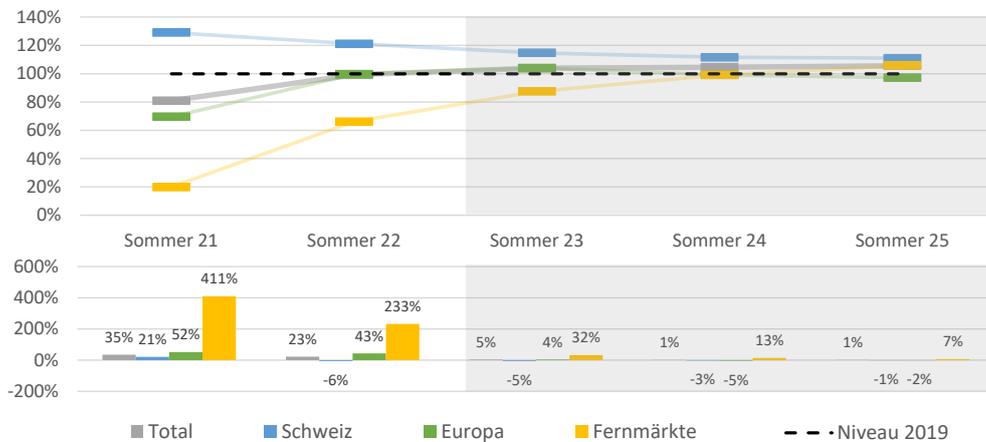
Indien weist ebenfalls ein signifikantes Aufholpotenzial auf. Im Gegensatz zu China sind die indischen Gäste bereits weitgehend zurückgekehrt: Im vergangenen Winter näherte sich die Anzahl der Logiernächte aus Indien in einigen Monaten bereits stark dem Vorkrisenniveau an. Der Sommer hat jedoch verdeutlicht, dass immer noch Herausforderungen, insbesondere bei den Visa-Anträgen, bestehen. Diese Engpässe dürften bis zum kommenden Sommer weitgehend behoben sein. Daher ist zu erwarten, dass Indien im nächsten Sommer 2024 erstmals das Niveau von vor der Krise übertreffen wird. Insgesamt bleibt Indien ein dynamischer Herkunftsmarkt mit grossem Potenzial, und es ist mit anhaltendem Wachstum in den kommenden Jahren zu rechnen. Ein Risikofaktor könnte jedoch eine anhaltende Veränderung im Reiseverhalten der Inder sein, mit einer verstärkten Neigung zu Reisen in den südostasiatischen Raum.

Nach dem aussergewöhnlich starken Sommer 2023 ist ein spürbarer Rückgang des europäischen Marktes zu erwarten. Es ist nicht davon auszugehen, dass französische und britische Gäste im nächsten Sommer im gleichen Ausmass in die Schweiz reisen werden. Die Dynamik zwischen dem vergangenen und dem kommenden Sommer wird voraussichtlich nachlassen, da die Aufholeffekte zunehmend ausgeschöpft sind. Konjunkturell sind zudem nur geringe Impulse zu erwarten, und der derzeit hoch bewertete Schweizer Franken dürfte sich kaum abschwächen.

Der vergangene Sommer hat unterstrichen, dass Schweizer Touristen weiterhin einen hohen Wert auf Ferien im eigenen Land legen. Dies hat sich auch trotz der wiedergewonnenen Möglichkeit zu Fernreisen nicht verändert. Daher ist mit einer anhaltend starken inländischen Nachfrage zu rechnen, die sich jedoch allmählich normalisieren dürfte. BAK Economics erwartet, dass sich die Logiernächte von einheimischen Touristen rund 10 Prozent über dem Niveau von 2019 einpendeln werden. Dies impliziert aber einen Rückgang über die nächsten Saisons, da die Logiernächte aktuell über dem erwarteten Niveau sind.

Die USA als der wichtigste Wachstumsmotor des vergangenen Sommers dürften ausfallen. Die konjunkturellen Aussichten der USA für das nächste Jahr trüben sich weiter ein. Der Konsum entwickelt sich nur schwach, was sich voraussichtlich negativ auf den Schweizer Tourismus auswirken wird. Zusätzliche Faktoren wie ein abgeschwächter US-Dollar und anhaltend hohe Flugpreise könnten diese Entwicklung verstärken. Dennoch erwartet BAK Economics eine robuste Anzahl an Besuchern aus den USA. Bereits im aktuellen Jahr haben konjunkturelle Unsicherheiten und hohe Flugkosten die weniger preissensiblen, wohlhabenden amerikanischen Touristen nicht davon abgehalten, die Schweiz zu besuchen. Es wird aber schwierig sein, den Sommer 2023 zu übertreffen, daher rechnet BAK Economics mit einem Rückgang der Logiernächte von amerikanischen Gästen um -6.7 Prozent.

Entwicklung der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Oben: Indiziert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt

Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Sommer 2025: Vor-Covid-19-Trends und neue Realitäten prägen den Ausblick

Nach den Turbulenzen der Covid-19-Pandemie und der anschliessenden Erholungsphase beginnen sich wieder Trends aus der Vorkrisenzeit abzuzeichnen, wenngleich es auch einige strukturelle Veränderungen gibt. Zu diesen zählt insbesondere die Nachfrage der inländischen Gäste. Im Sommer 2025 dürfte sich die Inlandsnachfrage auf einem hohen Niveau stabilisieren. Mit voraussichtlich 10.9 Mio. Logiernächten liegen die Übernachtungen von Schweizer Gästen dann etwa 10 Prozent über dem Niveau vor der Krise. BAK Economics geht davon aus, dass diese Verlagerung der Nachfrage dauerhaft Bestand haben wird.

Bei den ausländischen Gästen wird eine Fortsetzung der vor der Covid-19-Pandemie beobachteten Verschiebung von Europa hin zu den Fernmärkten erwartet. Zwar dürfte die erhöhte Nachfrage aus Ländern wie Frankreich und dem Vereinigten Königreich insbesondere im Sommer 2025 für eine gewisse Stabilität sorgen, mittelfristig rechnet BAK Economics jedoch mit einer rückläufigen Nachfrage aus Europa.

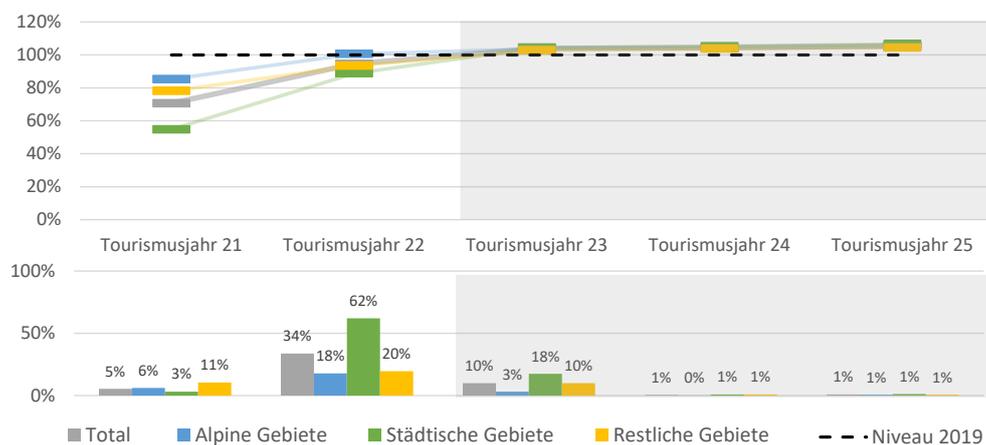
Bei den Fernmärkten dürfte das Wachstum wieder breiter abgestützt sein. Während China wohl nicht mehr die sehr hohen Wachstumsraten erreichen wird, ist für Asien insgesamt ein solides Wachstum zu erwarten. Auch aus den USA prognostiziert BAK Economics eine anhaltend hohe Nachfrage. Einerseits sollte sich die Wirtschaftslage in den USA im Jahr 2025 aufhellen, andererseits hat der vergangene Sommer in den USA als effektive Werbung für die Schweiz gedient.

Entwicklung der Tourismusjahre nach Gebieten

Städtische Gebiete schliessen 2023 auf

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Tourismus waren in den städtischen Gemeinden deutlich gravierender als in den alpinen und anderen Regionen. Während die Städte in den Jahren 2020 und 2021 fast die Hälfte ihrer Logiernächte verloren, mussten die alpinen Gebiete einen Rückgang von etwa lediglich 20 Prozent hinnehmen. Dadurch entstand eine deutliche Kluft zwischen der Nachfrage in den verschiedenen Regionen. Seitdem haben jedoch die städtischen Gebiete ein starkes Wachstum erfahren und dürften im Jahr 2023 die Lücke zu den alpinen und anderen Gebieten schliessen. Dieser Aufschwung ist zum einen auf die Rückkehr der Fernmärkte und zum anderen auf die Wiederbelebung des Geschäftstourismus zurückzuführen (siehe Exkurs). Darüber hinaus ist es den Städten gelungen, sich stärker als Freizeitdestinationen zu positionieren. Im Zuge der allgemein positiven Entwicklung im Schweizer Tourismus dürften alle Regionen im Jahr 2023 über dem Vorkrisenniveau liegen.

Entwicklung der Logiernächte in den Tourismusjahren nach Gebieten



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Städtische Gebiete werden wieder schneller wachsen als alpine Gebiete

Für die kommenden beiden Jahre prognostiziert BAK Economics ein beschleunigtes Wachstum in den städtischen Gebieten, ähnlich dem Wachstumsmuster der 2010er-Jahre. Dieser Aufwärtstrend wird durch mehrere Faktoren begünstigt. Einerseits sind die Städte die Hauptnutznießer der starken Erholung der Fernmärkte. Andererseits ist für die alpinen Gebiete die inländische Nachfrage von grösserer Bedeutung. Nachdem diese Regionen in den vergangenen Jahren von einem hohen Niveau an inländischer Nachfrage profitiert haben, fehlt ihnen in dieser Hinsicht ein deutlicher Wachstumstreiber, da auch aus Europa die Impulse fehlen.

Prognose für die Parahotellerie

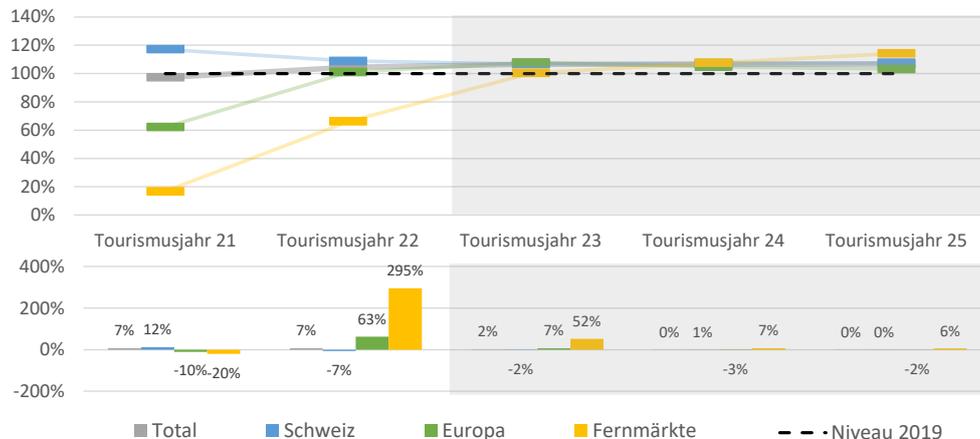
Die Parahotellerie verzeichnet tieferes Wachstum als die Hotellerie

Die Parahotellerie¹ konnte die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie deutlich besser abfedern als die klassische Hotellerie. Dies ist zum einen auf den sehr hohen Anteil an Schweizer Gästen zurückzuführen, deren Logiernächte in den Tourismusjahren 2020 und 2021 sogar noch gestiegen sind. Zum anderen erfüllte die Parahotellerie das gesteigerte Bedürfnis der Gäste nach Abgeschiedenheit und Naturerlebnissen, was sich in der Beliebtheit von Campingplätzen im Sommer und Ferienwohnungen im Winter manifestierte. Infolgedessen entwickelte sich die inländische Nachfrage in der Parahotellerie während der Covid-19-Pandemie deutlich positiver als in der traditionellen Hotellerie. Im Tourismusjahr 2022 änderte sich dieser Trend jedoch. Hotels gewannen im Vergleich wieder an Beliebtheit – eine Entwicklung, die sich auch im Tourismusjahr 2023 fortsetzen dürfte.

Die europäischen Gäste haben sich in der Parahotellerie positiv entwickelt, erreichten im Tourismusjahr 2022 das Niveau von vor der Krise und sollten auch im Tourismusjahr 2023 ein starkes Wachstum verzeichnen. Die Fernmärkte kehren etwas verzögert zurück, dürften aber im laufenden Tourismusjahr 2023 das Vorkrisenniveau erreichen. Hier zeigt sich ein neues Phänomen: Immer mehr Touristen aus Asien und besonders aus China nutzen nun auch die Parahotellerie. Bei den chinesischen Gästen lässt sich ein deutlicher Wandel beobachten. Obwohl sie aktuell noch nicht in der Anzahl von vor der Krise zurückgekehrt sind, ziehen sie verstärkt die Parahotellerie in Betracht. Grosse Reisegruppen sind nach wie vor präsent, aber es gibt zunehmend individuelle Reisen, bei denen die Gäste auch längere Zeit im Land verbringen. Dies ist zum einen auf regulatorische Beschränkungen zurückzuführen, da China Gruppenreisen lange Zeit nicht erlaubt hatte. Zum anderen hat sich das Gästeprofil gewandelt. Die chinesischen Touristen verfügen heute über ein höheres Einkommen, und besonders die jüngere Generation sucht nach touristischen Erlebnissen abseits der üblichen Attraktionen. Viele der älteren Generationen haben die Schweiz bereits im Rahmen einer europäischen Rundreise besucht und möchten das Land nun intensiver und auf einer längeren Reise erkunden. Insgesamt resultiert dank den ausländischen Gästen für das Tourismusjahr 2023 ein Wachstum von 2.1 Prozent.

¹ Die Parahotellerie umfasst in dieser Analyse kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze. Die Parahotelleriestatistik (PASTA) des Bundesamts für Statistik (BFS) gibt Auskunft über Angebot und Nachfrage dieser Beherbergungsarten. Zum Zeitpunkt der Publikation sind Datenpunkte von 2016 bis Juni 2022 publik. Logiernächte des Online-Portals Airbnb sind aus Mangel an publizierten Daten nicht berücksichtigt.

Entwicklung der Logiernächte in der Parahotellerie nach Herkunftsregion



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
 Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA

Rückgang der inländischen Nachfrage bremst die Entwicklung in den nächsten Jahren

Der aus der Covid-19-Pandemie resultierende Aufschwung hat nun auch seine Schattenseiten. Die leicht nachlassende inländische Nachfrage in der traditionellen Hotellerie deutet auf eine ähnliche Stagnation im Segment der Parahotellerie hin. Obwohl die Fernmärkte aufgrund der zuvor beschriebenen Faktoren ein robustes Wachstum verzeichnen können, stellen sie in der Parahotellerie nach wie vor nur einen geringen Anteil dar. Daher geht BAK Economics von einer Stagnation in der Parahotellerie im Tourismusjahr 2024 und einem geringen Wachstum von 0.2 Prozent im Tourismusjahr 2025 aus.

Entwicklung der Ersteintritte bei den Bergbahnen

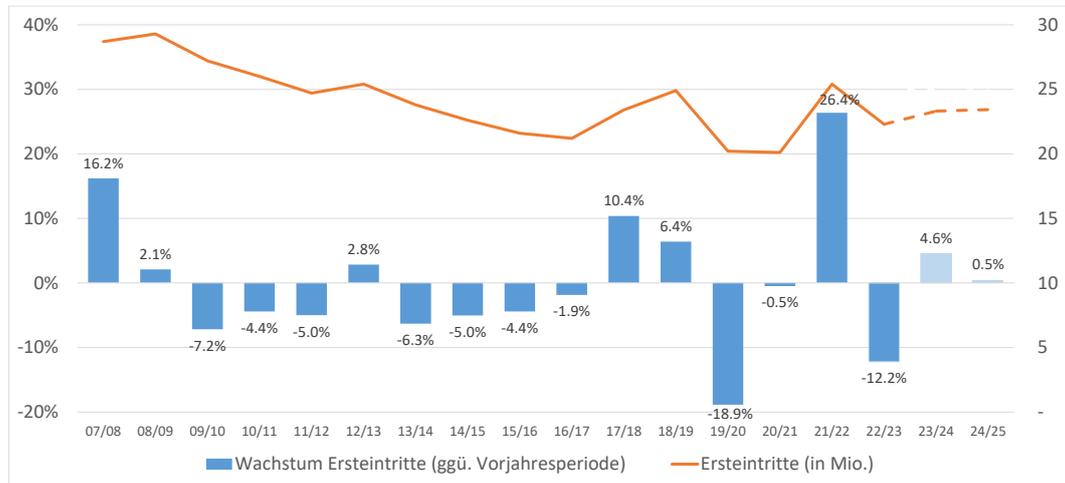
Winter 2022/23: Unbeständige Wetterbedingungen und Rückkehr ausländischer Gäste führen zu einer gemischten Bilanz

Gemäss den aktuellen Daten von Seilbahnen Schweiz (SBS) verzeichnete die vergangene Wintersaison im Vergleich zum Rekordwinter 2021/2022 einen Rückgang von 12 Prozent der Ersteintritte bei Bergbahnen. Dabei handelte es sich um die erste Wintersaison seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie, die ohne gesundheitspolitische Einschränkungen stattfand. Zudem blieb die befürchtete Energiemangellage aus. Allerdings sahen sich die Bergbahnen mit einem branchenüblichen Problem konfrontiert: den ungünstigen Wetterbedingungen. Der vergangene Winter zählte zu den mildesten und trockensten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, was selbst in höheren Lagen einen signifikanten Schneemangel zur Folge hatte. Dennoch zeigte sich, dass schneesichere und höher gelegene Gebiete tendenziell am besten mit diesen Bedingungen zurechtkamen. Die grössten Verluste erlitten kleinere und tiefer gelegene Gebiete.

Die Wintersaison 2022/23 konnte zwar nicht mit dem Rekordvorjahr mithalten, dennoch übertrafen die 22.3 Mio. Ersteintritte die Zahlen der durch schwierige Witterungsbedingungen beeinträchtigten Saisons 2015/16 und 2016/17. Die inländische Nachfrage bleibt robust; die Covid-19-Pandemie scheint bei den Schweizern eine neue Be-

geisterung für den Wintersport entfacht zu haben. Zusätzlichen Halt brachte die Rückkehr ausländischer Gäste, deren Anteil nun wieder ähnlich hoch ist wie vor der Covid-19-Pandemie.

Ersteintritte bei Bergbahnen in der Wintersaison



Achse links: Wachstum gegenüber Vorperiode, Achse rechts: Millionen Ersteintritte, ab 2023/24 Prognose
Quelle: BAK Economics, SBS

Optimistischer Ausblick für die nächsten Wintersaisons

Für den Winter 2023/24 prognostiziert BAK Economics trotz eines moderaten Anstiegs bei den Hotelübernachtungen einen deutlichen Zuwachs der Ersteintritte. Unsere Prognose basiert auf der Annahme durchschnittlicher Wetterbedingungen, die im Vergleich zur enttäuschenden Vorsaison als wesentliche Verbesserung gelten würden. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Vorliebe der Schweizer, ihre Skitage auf heimischen Pisten zu verbringen, anhält. Bei den internationalen Gästen besteht zudem weiteres Aufholpotenzial, infolgedessen erwartet BAK Economics einen Anstieg bei den europäischen Logiernächten im kommenden Winter. Insgesamt rechnet BAK Economics für den Winter 2023/24 mit einem Zuwachs der Ersteintritte um 4.6 Prozent. Für den darauffolgenden Winter prognostiziert BAK Economics lediglich ein geringes Wachstum von 0.5 Prozent, da die inländische Nachfrage voraussichtlich eher rückläufig sein wird und aus dem Ausland kaum Wachstumsimpulse zu erwarten sind.

Exkurs: Die Erholung des Geschäftstourismus

Aktuelle Lage des Geschäftstourismus in der Schweiz: Eine Bilanz nach der Pandemie

Der Geschäftstourismus in der Schweiz hat im Zuge der Covid-19-Pandemie erhebliche Veränderungen erfahren. Zu Beginn der Covid-19-Pandemie kam die Reisetätigkeit nahezu vollständig zum Erliegen, ähnlich wie dies beim Freizeittourismus der Fall war. Hinzu kam der vermehrte Gebrauch von Online-Meetings als Alternative zu physischen Treffen sowie der Trend zur Nachhaltigkeit, der eine geringere Reisetätigkeit impliziert. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage, ob der klassische Geschäftstourismus überhaupt noch eine Zukunft hat. Dies ist relevant für die Entwicklung des Schweizer Tourismus, weil Geschäftstouristen mehr als die Hälfte aller Logiernächte in städtischen Gebieten belegen und vor der Covid-19-Pandemie als Wachstumstreiber fungierten. Nun, da die Schweiz die Covid-19-Pandemie hinter sich gelassen hat und der Tourismus sich weitgehend normalisiert hat, ist es an der Zeit, einen Blick auf den aktuellen Zustand des Geschäftstourismus zu werfen.²

Der Geschäftstourismus umfasst alle Reiseaktivitäten, die aus professionellen oder geschäftlichen Interessen heraus stattfinden. Im Folgenden wird unterschieden zwischen individuellen Geschäftsreisen und organisierten Geschäftsreisen. Individuelle Geschäftsreisen umfassen unter anderem Dienstreisen von Mitarbeitern zu anderen Unternehmensstandorten oder zu Kunden. Im Bereich der organisierten Geschäftsreisen ist der MICE-Tourismus besonders relevant, wobei MICE für Meetings, Incentives, Konferenzen und Ausstellungen steht. In der Schweiz ist der Geschäftstourismus insbesondere in grossen Wirtschaftszentren wie Zürich, Basel und Genf von Bedeutung, was auf die Präsenz von multinationalen Unternehmen und gute Flugverbindungen zurückzuführen ist. Auch Kantone wie Aargau und Solothurn ziehen traditionell viele Geschäftstouristen an, besonders aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Wenig bedeutend ist der Geschäftstourismus in den alpinen Regionen.

Geschäftstourismus als stabiler Wachstumsmotor vor der Covid-19-Pandemie

In den Jahren vor der Covid-19-Pandemie war der Geschäftstourismus ein wichtiger Wachstumstreiber und wuchs schneller als der Freizeittourismus. Dies spiegelte sich im überdurchschnittlichen Anstieg der Übernachtungszahlen in städtischen Gebieten während der 2010er-Jahre wider. Ein weiterer Vorteil des Geschäftstourismus liegt in seiner geringen Saisonalität und der Möglichkeit, eine finanzstarke Klientel in Schweizer Hotels zu locken. Selbst der Frankenschock hatte keine grossen Auswirkungen, da Geschäftsreisende weniger preissensibel reagieren als Freizeittouristen. Die Schweiz konnte durch ihren robusten Wirtschaftsstandort, die zentrale Lage in Europa und die exzellente Verkehrsanbindung punkten, unterstützt durch ein hochwertiges Angebot in der Hotellerie und der MICE-Infrastruktur.

Mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie erlebte der Geschäftstourismus einen beispiellosen Einbruch. Dieser war noch markanter und von längerer Dauer als im übrigen Tourismussektor. Im Unterschied zum Freizeittourismus ergaben sich zusätzliche Herausforderungen. Die Geschäftswelt adaptierte sich schnell an die neuen Bedingungen und verlagerte viele Aktivitäten ins Homeoffice und zu Online-Meetings. Dies hatte

² Für den Exkurs zum Geschäftstourismus wurden Experteninterviews mit Vertretern der Branche geführt. Die Interviewpartner sind im Anhang vermerkt.

nicht nur Kosteneinsparungen für Reisen zur Folge, sondern reduzierte auch den CO₂-Fussabdruck.

Zögerliche Rückkehr der Geschäftstouristen nach der Covid-19-Pandemie

Mit dem Abklingen der Covid-19-Pandemie und dem Ende der staatlichen Beschränkungen fand auch der Geschäftstourismus allmählich den Weg zurück zur Normalität. Allerdings verlief die Erholung langsamer als im Freizeittourismus. Während Flüge zu typischen Freizeitdestinationen am Mittelmeer rasch wieder ihre frühere Auslastung erreichten, zogen Geschäftsreiseziele wie München, Frankfurt oder London nur langsam nach. Ähnlich wie im Freizeittourismus verlief die Erholung bei den Fernmärkten am langsamsten. Im Gegensatz dazu erholten sich Geschäftsreisen aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland zügiger. Trotz eines gewissen Nachholeffekts durch verschobene und nachgeholte Veranstaltungen gelang es dem Geschäftstourismus nicht, das Niveau vor der Krise wieder zu erreichen. Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang individueller Geschäftsreisen zurückzuführen.

Grosse Verschiebungen innerhalb des Geschäftstourismus

Die erheblichen Verwerfungen durch die Krise haben zu signifikanten Veränderungen in der Art des Geschäftstourismus geführt. Die Anzahl der individuellen Geschäftsreisenden bleibt weiterhin unter dem Niveau von 2019, und es ist unwahrscheinlich, dass das Vorkrisenniveau wieder erreicht wird. Insbesondere firmeninterne Reisen, etwa zu anderen Niederlassungen, spüren die Konkurrenz durch digitale Kanäle. Wissensaustausch und Know-how-Transfer können oft effizient und kostengünstig online erfolgen, was Arbeitnehmenden die Reise erspart.

Auf der anderen Seite erleben organisierte Geschäftsreisen, insbesondere der MICE-Tourismus, eine bemerkenswerte Renaissance. So waren in der ersten Erholungsphase Teambuilding-Events besonders gefragt. Dies zeigte, dass der persönliche, physische Kontakt noch immer von Bedeutung ist. Auch Veranstaltungen wie Kongresse, bei denen Networking im Fokus steht, haben mittlerweile ein ähnliches oder sogar höheres Niveau als 2019 erreicht. Dies unterstreicht die fortwährende Relevanz des persönlichen Austauschs, gerade in Zeiten von digitalen Meetings. Besonders im Bereich des Networkings bieten Online-Plattformen bislang keine gleichwertige Alternative. Die Covid-19-Pandemie hat den Unternehmen verdeutlicht, wie essenziell der persönliche Austausch für Unternehmenskultur und Innovation ist.

Eine Verhaltensänderung zeigt sich in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von Geschäftsreisenden, die seit der Covid-19-Pandemie leicht angestiegen ist. Reisende tendieren dazu, ihre Termine zu bündeln, etwa durch zusätzliche Treffen im Rahmen eines Kongresses. Zudem sind es insbesondere die Kurzaufenthalte, die hauptsächlich der Informationsübermittlung dienen, die am stärksten von Online-Meetings konkurrenziert werden und somit am ehesten zurückgehen. Entsprechend hat die Anzahl der Reisen stärker abgenommen als die Zahl der Übernachtungen. Ein interessantes Phänomen ist die Verschmelzung von Geschäfts- und Freizeitreisen, oft unter dem Begriff „Bleisure“ zusammengefasst. Ein typisches Beispiel ist die Verlängerung des Aufenthalts um ein Wochenende nach einer Konferenz, um die Stadt zu erkunden. Dieser Trend gilt es in den nächsten Jahren zu beobachten, aktuell ist es aber noch ein Nischenprodukt. Der organisatorische Aufwand auf Seite der Nachfrage sowie Vorgaben von Unternehmen erschweren die Realisierung von Bleisure-Reisen.

Herkunftsmärkte entwickeln sich unterschiedlich

Die Erholung im Geschäftstourismus zeigt je nach Herkunftsmarkt unterschiedliche Dynamiken, wobei sie im Grossen und Ganzen dem Freizeittourismus ähnelt. Inländische Gäste bildeten über einen langen Zeitraum hinweg das Fundament der Nachfrage, ehe europäische Besucher wieder zurückkehrten. Der Geschäftstourismus aus Überseemärkten, allen voran China, hat das Vorkrisenniveau allerdings noch nicht erreicht. So sind beispielsweise Flüge von Zürich in die chinesischen Metropolen Peking und Shanghai immer noch rar.

Langfristig deuten die Trends auf eine differenzierte Entwicklung hin. Internationale Geschäftsreisen waren schon vor der Krise eine kostspielige Angelegenheit, weshalb technologische Alternativen bereits genutzt wurden. Ein radikaler Wandel in diesem Segment erscheint daher unwahrscheinlich, wenngleich geopolitische Unsicherheiten als Risikofaktor präsent bleiben. Für Gäste aus dem nahen europäischen Ausland gestaltet sich die Lage jedoch anders. Durch die breite Nutzung der neuen technischen Möglichkeiten werden physische Reisen substituiert. Zudem haben besonders europäische Unternehmen ambitionierte Ziele formuliert, um ihren Ausstoss an Treibhausgasen zu reduzieren.

Angebot ist stabil geblieben

Nicht nur die Nachfrage hat sich weitgehend erholt, sondern auch das Angebot bleibt robust. Nicht zuletzt haben die staatlichen Unterstützungsmassnahmen während der Covid-19-Pandemie dazu beigetragen, dass das Angebot an Geschäftshotels und Kongressräumen weitgehend stabil bleibt, auch wenn einige Betriebe schliessen mussten oder sich neu auf Freizeittouristen ausrichteten.

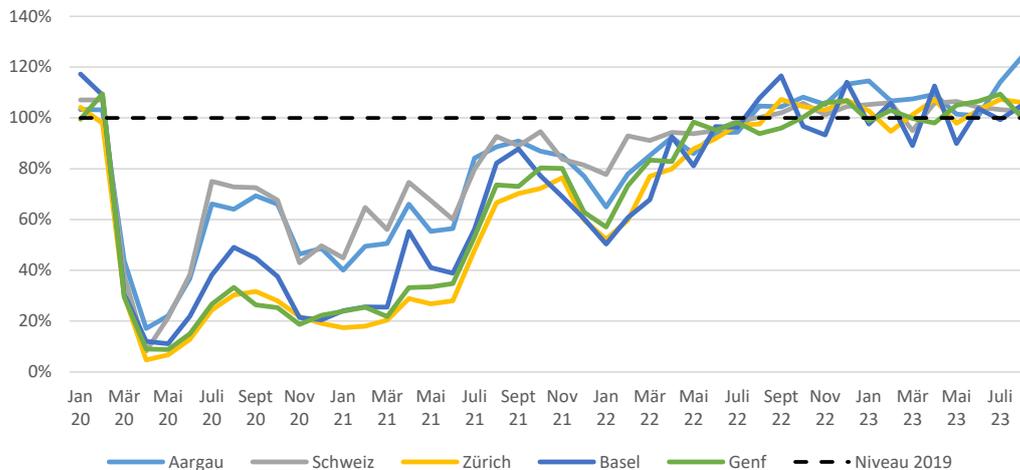
Die verhaltene Rückkehr im Geschäftstourismus gegenüber dem Freizeittourismus sorgt jedoch dafür, dass die Zimmerkapazitäten bei grösseren Veranstaltungen, insbesondere in beliebten Freizeitdestinationen, an ihre Grenzen geraten können. Derzeit wird die Ausweitung des Angebots nicht durch Beschränkungen im physischen Bereich limitiert, sondern vielmehr durch einen Mangel an qualifizierten Fachkräften.

Zudem haben sich die Anforderungen an die Anbieter aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung in zwei wesentlichen Punkten gewandelt. Erstens ist eine ausgereifte technische Infrastruktur bei grossen Anbietern zunehmend unerlässlich, insbesondere für die Durchführung hybrider Veranstaltungen. Zweitens legen immer mehr Unternehmen Wert darauf, dass auch Hotels und Veranstalter Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Der Besitz der entsprechenden Nachhaltigkeitslabels wird zunehmend vorausgesetzt.

Regionen sind sehr unterschiedlich betroffen

Die Regionen der Schweiz waren aufgrund ihrer Strukturen völlig unterschiedlich von den Schwankungen im Geschäftstourismus betroffen. Während Regionen mit hohem Anteil an inländischen Touristen und Freizeittouristen sich gut halten konnten, zählten vor allem jene mit einem internationalen Publikum und einem grossen Anteil an Geschäftstourismus zu den Verlierern. Besonders betroffen waren hier die Destinationen Zürich, Basel und Genf, wo Geschäftstouristen mehr als die Hälfte aller Übernachtungen ausmachen. In diesen Städten war der Einbruch daher tiefer als im Schweizer Durchschnitt und die Erholung erfolgte deutlich verzögert (siehe Grafik). In Regionen wie dem Kanton Aargau, der zwar stark abhängig ist vom Geschäftstourismus, jedoch primär auf Gäste aus der Schweiz und dem nahen Ausland setzt, verlief die Erholung ähnlich schnell wie im übrigen Tourismussektor.

Entwicklung der Logiernächte in ausgewählten Destinationen



Indexiert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Die jüngsten Zahlen zeigen, dass viele Städte inzwischen wieder das Niveau von 2019 erreicht haben oder zumindest nahe daran sind. Dies unterstreicht zwei wesentliche Trends. Erstens verdeutlichen die ermutigenden Zahlen aus den Städten eine erfolgreiche Neuausrichtung, da individuelle Geschäftstouristen nach wie vor ausbleiben. Vor diesem Hintergrund haben die Städte ihre Positionierung als Freizeitdestinationen intensiviert – eine Entwicklung, die auch in den Marketingkampagnen von Schweiz Tourismus sichtbar wird. Zweitens deuten die Daten darauf hin, dass eine Rückkehr zum vorpandemischen Wachstumspfad unwahrscheinlich ist, da ein Teil des Geschäftstourismus dauerhaft verloren ist.

Der Geschäftstourismus hat sich nachhaltig verändert

Der Geschäftstourismus hat schwierige Jahre hinter sich, die Covid-19-Pandemie und die technischen Neuerungen haben den Geschäftstourismus nachhaltig verändert. Während individuelle Geschäftsreisende nur teilweise zurückkehren, hat die Covid-19-Pandemie die Unersetzbarkeit physischer Treffen für Networking und persönliche Beziehungen unterstrichen. Dennoch dürften schätzungsweise 5-10 Prozent der Übernachtungen im Vergleich zur Zeit vor der Covid-19-Pandemie dauerhaft verloren gehen. Erfreulicherweise haben die Schweizer Städte diese Lücke teilweise durch den Anstieg im Freizeittourismus kompensieren können. Die Kernfaktoren, die die Schweiz zu einem attraktiven Austragungsort für Kongresse und Veranstaltungen machen – wie Sicherheit, zentrale Lage und qualitativ hochwertige Angebote – bleiben unverändert. Daher sind die Wachstumsaussichten für den MICE-Tourismus weiterhin intakt.

Anhang

Historische Daten und Prognose

Wenn nicht anders angegeben, gilt für alle Tabellen im Anhang:
 Prognosedaten sind blau schattiert, Anzahl Logiernächte in Tausend,
 Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozent.
 Quellen: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA.

Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 22/23		Sommer 23		Winter 23/24		Sommer 24		Winter 24/25		Sommer 25	
Total	17'396	18.0%	23'522	4.7%	17'462	0.4%	23'688	0.7%	17'621	0.9%	23'936	1.0%
Schweiz	9'274	2.5%	11'268	-5.3%	9'066	-2.2%	10'960	-2.7%	8'944	-1.3%	10'896	-0.6%
Ausland	8'122	42.6%	12'254	15.8%	8'396	3.4%	12'728	3.9%	8'677	3.4%	13'040	2.5%
Europa	5'159	23.0%	6'498	4.4%	5'274	2.2%	6'197	-4.6%	5'232	-0.8%	6'077	-1.9%
Deutschland	1'633	17.6%	2'116	-1.8%	1'666	2.0%	2'044	-3.4%	1'658	-0.5%	2'010	-1.7%
Frankreich	632	13.5%	752	2.9%	615	-2.6%	709	-5.8%	600	-2.5%	688	-3.0%
Italien	422	27.9%	439	-2.0%	426	0.9%	431	-2.0%	419	-1.6%	420	-2.6%
Vereinigtes Königreich	751	40.0%	907	26.2%	765	2.0%	867	-4.4%	759	-0.8%	844	-2.7%
Fernmärkte	2'963	97.4%	5'756	32.2%	3'122	5.4%	6'531	13.5%	3'445	10.4%	6'963	6.6%
USA	904	88.0%	2'043	22.5%	893	-1.3%	1'907	-6.7%	905	1.4%	1'968	3.2%
China	131	252.7%	410	298.1%	287	119.5%	809	97.3%	429	49.4%	930	15.0%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2020	2021	2022	2023	2024	2025						
Total	26'357	-33.1%	27'804	5.5%	37'217	33.9%	40'918	9.9%	41'149	0.6%	41'557	1.0%
Schweiz	16'905	-5.0%	20'275	19.9%	20'942	3.3%	20'542	-1.9%	20'026	-2.5%	19'840	-0.9%
Ausland	9'451	-56.2%	7'528	-20.3%	16'275	116.2%	20'376	25.2%	21'123	3.7%	21'717	2.8%
Europa	6'899	-41.0%	5'991	-13.2%	10'419	73.9%	11'657	11.9%	11'471	-1.6%	11'309	-1.4%
Deutschland	2'579	-34.3%	2'360	-8.5%	3'543	50.1%	3'748	5.8%	3'711	-1.0%	3'668	-1.2%
Frankreich	892	-30.3%	898	0.6%	1'287	43.4%	1'384	7.5%	1'324	-4.3%	1'288	-2.7%
Italien	553	-38.6%	475	-14.1%	778	63.7%	861	10.7%	857	-0.6%	839	-2.1%
Vereinigtes Königreich	697	-57.6%	264	-62.2%	1'255	376.3%	1'658	32.1%	1'632	-1.5%	1'603	-1.8%
Fernmärkte	2'553	-74.2%	1'537	-39.8%	5'856	280.9%	8'719	48.9%	9'652	10.7%	10'408	7.8%
USA	642	-73.7%	480	-25.3%	2'149	348.0%	2'948	37.1%	2'800	-5.0%	2'873	2.6%
China	303	-80.8%	36	-88.0%	140	285.6%	541	286.1%	1'096	102.7%	1'359	24.0%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Herkunftsland

	2020	2021	2022	2023	2024	2025						
Total	23'731	-40.0%	29'559	24.6%	38'241	29.4%	40'915	7.0%	41'206	0.7%	41'622	1.0%
Schweiz	16'389	-8.6%	20'961	27.9%	21'062	0.5%	20'522	-2.6%	19'984	-2.6%	19'854	-0.6%
Ausland	7'341	-66.1%	8'598	17.1%	17'179	99.8%	20'394	18.7%	21'222	4.1%	21'768	2.6%
Europa	5'816	-50.2%	6'660	14.5%	10'812	62.3%	11'644	7.7%	11'454	-1.6%	11'296	-1.4%
Deutschland	2'227	-43.3%	2'596	16.5%	3'618	39.4%	3'762	4.0%	3'709	-1.4%	3'662	-1.3%
Frankreich	796	-37.7%	989	24.3%	1'312	32.7%	1'365	4.0%	1'318	-3.4%	1'289	-2.2%
Italien	447	-49.7%	546	22.3%	816	49.5%	854	4.6%	856	0.2%	834	-2.5%
Vereinigtes Königreich	523	-68.1%	334	-36.2%	1'365	308.9%	1'651	21.0%	1'629	-1.4%	1'599	-1.8%
Fernmärkte	1'525	-84.7%	1'938	27.1%	6'366	228.5%	8'750	37.4%	9'768	11.6%	10'472	7.2%
USA	389	-84.3%	610	56.8%	2'300	276.8%	2'957	28.6%	2'797	-5.4%	2'889	3.3%
China	144	-90.9%	44	-69.2%	168	278.4%	580	245.8%	1'152	98.5%	1'370	19.0%

Logiernächte nach Tourismussaison und Gebiet

	Winter 22/23	Sommer 23	Winter 23/24	Sommer 24	Winter 24/25	Sommer 25						
Alpenraum	8'528	3.9%	10'185	2.5%	8'573	0.5%	10'182	0.0%	8'629	0.7%	10'270	0.9%
Städtische Gebiete	7'616	38.3%	11'345	6.8%	7'624	0.1%	11'498	1.3%	7'714	1.2%	11'647	1.3%
Restliche Gebiete	1'252	21.6%	1'992	3.8%	1'265	1.1%	2'008	0.8%	1'278	1.0%	2'019	0.5%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Gebiet

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Alpenraum	14'489	-19.7%	15'390	6.2%	18'138	17.9%	18'713	3.2%	18'754	0.2%	18'899	0.8%
Städtische Gebiete	9'637	-47.0%	9'949	3.2%	16'130	62.1%	18'961	17.6%	19'121	0.8%	19'361	1.3%
Restliche Gebiete	2'231	-29.3%	2'465	10.5%	2'948	19.6%	3'244	10.0%	3'274	0.9%	3'297	0.7%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Gebiet

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Alpenraum	13'910	-23.4%	15'904	14.3%	18'258	14.8%	18'713	2.5%	18'778	0.3%	18'903	0.7%
Städtische Gebiete	7'816	-57.1%	11'047	41.3%	16'947	53.4%	18'953	11.8%	19'150	1.0%	19'419	1.4%
Restliche Gebiete	2'004	-36.8%	2'608	30.1%	3'036	16.4%	3'249	7.0%	3'278	0.9%	3'300	0.7%

Logiernächte nach Tourismussaison und Tourismusregion

	Winter 22/23		Sommer 23		Winter 23/24		Sommer 24		Winter 24/25		Sommer 25	
Bern Region	691	31.8%	1'061	9.0%	672	-2.7%	1'023	-3.6%	675	0.3%	989	-3.4%
Graubünden	2'889	-2.7%	2'499	-5.2%	2'976	3.0%	2'543	1.7%	2'961	-0.5%	2'532	-0.4%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'452	21.4%	2'393	8.2%	1'497	3.1%	2'501	4.5%	1'545	3.2%	2'559	2.3%
Tessin	696	-2.4%	1'799	-2.6%	666	-4.3%	1'813	0.8%	664	-0.3%	1'811	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	1'163	18.3%	1'745	7.1%	1'256	8.0%	1'841	5.5%	1'261	0.4%	1'861	1.1%
Wallis	2'285	5.8%	2'126	7.4%	2'281	-0.2%	2'135	0.4%	2'284	0.1%	2'152	0.8%
Zürich Region	2'869	51.6%	3'901	6.5%	2'806	-2.2%	3'989	2.3%	2'854	1.7%	4'073	2.1%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Bern Region	986	-36.8%	1'045	5.9%	1'498	43.5%	1'753	17.0%	1'696	-3.3%	1'663	-1.9%
Graubünden	4'886	-6.5%	4'990	2.1%	5'607	12.4%	5'388	-3.9%	5'519	2.4%	5'494	-0.5%
Luzern / Vierwaldstättersee	2'381	-38.7%	2'579	8.3%	3'408	32.1%	3'845	12.8%	3'998	4.0%	4'103	2.6%
Tessin	1'972	-14.4%	2'891	46.6%	2'561	-11.4%	2'495	-2.6%	2'479	-0.6%	2'476	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	1'775	-39.9%	1'910	7.7%	2'612	36.7%	2'908	11.3%	3'098	6.5%	3'122	0.8%
Wallis	3'384	-19.9%	3'386	0.1%	4'139	22.3%	4'411	6.6%	4'416	0.1%	4'437	0.5%
Zürich Region	2'991	-53.9%	2'723	-9.0%	5'556	104.0%	6'770	21.8%	6'794	0.4%	6'927	1.9%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Tourismusregion

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Bern Region	844	-46.0%	1'145	35.6%	1'550	35.4%	1'755	13.2%	1'696	-3.3%	1'666	-1.8%
Graubünden	4'770	-9.2%	5'153	8.0%	5'567	8.0%	5'412	-2.8%	5'515	1.9%	5'492	-0.4%
Luzern / Vierwaldstättersee	2'140	-45.3%	2'710	26.6%	3'500	29.2%	3'862	10.3%	4'017	4.0%	4'111	2.3%
Tessin	1'934	-16.3%	2'934	51.8%	2'555	-12.9%	2'505	-1.9%	2'478	-1.1%	2'476	-0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	1'531	-48.3%	2'086	36.3%	2'680	28.5%	2'925	9.1%	3'098	5.9%	3'127	0.9%
Wallis	3'227	-24.2%	3'504	8.6%	4'189	19.5%	4'419	5.5%	4'417	0.0%	4'438	0.5%
Zürich Region	2'258	-65.4%	3'140	39.1%	5'936	89.0%	6'737	13.5%	6'812	1.1%	6'943	1.9%

Schraffierte Fläche = Prognosen, Ausgaben und Wertschöpfung in Mio. Franken, Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten, beziehungsweise Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozenten. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Total	15'012	-9.3%	16'102	7.3%	17'290	7.4%	17'654	2.1%	17'658	0.0%	17'686	0.2%
Schweiz	11'847	4.4%	13'287	12.2%	12'349	-7.1%	12'102	-2.0%	12'166	0.5%	12'203	0.3%
Europa	2'969	-30.7%	2'659	-10.4%	4'325	62.6%	4'617	6.8%	4'489	-2.8%	4'419	-1.6%
Fernmärkte	196	-79.0%	156	-20.4%	616	295.1%	935	51.8%	1'003	7.2%	1'065	6.2%

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2020		2021		2022		2023		2024		2025	
Bern Region	359	-4.5%	425	18.2%	456	7.3%	444	-2.5%	407	-8.5%	401	-1.5%
Graubünden	3'348	8.1%	3'250	-2.9%	3'299	1.5%	3'349	1.5%	3'308	-1.2%	3'301	-0.2%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'199	-18.1%	1'278	6.6%	1'367	6.9%	1'486	8.7%	1'566	5.4%	1'572	0.4%
Tessin	1'520	-5.9%	2'514	65.4%	2'031	-19.2%	1'822	-10.3%	1'724	-5.4%	1'729	0.3%
Genferseegebiet (Waadtland)	829	-14.6%	888	7.1%	882	-0.7%	964	9.3%	1'032	7.1%	1'040	0.8%
Wallis	3'892	-7.1%	3'607	-7.3%	4'370	21.2%	4'302	-1.6%	4'445	3.3%	4'431	-0.3%

Definition der regionalen Abgrenzung

Dem städtischen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, welche nach der Gemeindetypologie 2012 (25 Typen) des BFS einer der folgenden Kategorien zugeteilt sind: «Kernstadt einer grossen Agglomeration», «Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration», «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration» oder «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration».

Dem alpinen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, die sich im Perimeter der Alpenkonvention befinden und nicht dem städtischen Gebiet zugeteilt sind.

Die restlichen Gemeinden sind jene, die nicht den anderen zwei Kategorien zugeteilt werden.

Die Tourismusregionen werden nach der Definition der 13 Tourismusregionen der Schweiz (BFS) aggregiert.

Definition der ausländischen Herkunftsmärkte

Europa: Geografisch abgegrenztes Europa ohne Russland, Fernmärkte: Alle Märkte, die nicht entweder der Schweiz oder Europa zugeteilt sind.

Definition der zeitlichen Abgrenzung

Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober, Tourismusjahr: November bis Oktober.

Logiernächte

Im Bericht enthaltene Angaben zu Logiernächten beinhalten, falls nicht explizit anders beschrieben, jeweils die Logiernächte in der Hotellerie und in Kurbetrieben.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze.

Methode Geschäftstourismus

Für den Exkurs zum Geschäftstourismus wurden Experteninterviews mit Vertretern der Branche geführt. Die Interviewpartner sind:

Eric Bianco
Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation Kanton Wallis

Holger Czerwenka
Aargau Tourismus

Christian Dernbach
Schweiz Tourismus

Letizia Elia
Basel Tourismus

Marcel Perren
Luzern Tourismus

Florian Raff
Flughafen Zürich

Samuel Righetti
Ticino Convention Bureau

Luzius Stricker & Michael Caflisch
Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden

Marc Walter
HotellerieSuisse

Florence Wagnier
Vaud Promotion

Thomas Wüthrich
Zürich Tourismus

BAK Economics - economic intelligence since 1980

www.bak-economics.com

